Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 35

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel vom 1. Januar bis 30. September

1927

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582048

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

porging, brachte wesentliche Abklärung in der Geftaltung des Bankgebaudes. Während beim erften Wettbewerb bis auf einen der fünf eingeladenen Architekten alle das Gebäude nach der Signalftraße richteten, ift jett die Südseite, gegen die Kirchstraße, als Hauptfront vorgesehen. Der breistöckige Bau wird etwa 23 m lang und 13 m breit, mit Haupteingang nach der Signalftraße, die nach dem Bahn, Post- und Hafenplat führt. Zwei Stockwerke und das Kellergeschoß dienen für Bankzwecke, sür den Verwalter wie für den Abwart sind im dritten bezw. Dachftock je eine Wohnung vorgesehen. Die Baukoften stellen sich auf Fr. 496,000. Der Große Rat bewilligte einftimmig den nötigen Rredit. Die nahere Aus: arbeitung des Projektes, wie die Bauleitung wird der Firma v. Ziegler & Balmer, Architeften in St. Gallen, übertragen. Mit der Ausführung wird nächftes Früh: jahr begonnen, und in einem Jahr foll der Neubau bejugsbereit fein. Diese neue Arbeits: und Berdienftgelegenhelt wird in Rorschach sehr begrüßt.

Der schweizerische Außenhandel

vom 1. Januar bis 30. September 1927.

(Mit besonderer Berückichtigung der Bauftoffinduftrien.)
(Korrespondenz.)

Der Uhrzeiger ber allgemeinen Wirtschaftslage geht immer noch auf märts. Das veranschaulichen wir an Stelle einer textlichen Erörterung am besten durch folgende zwei Tabellen:

Schweizerifder Außenhandel der 3 erften Duartale 1927.

Gemicht q Wert Fr. Gewicht q Wert Fr. 53,487,361 1,831,044,000 7,758,559 1,468,391,000

Schweizerischer Außenhandel der 3 ersten Duartale 1926. Einfuhr Ausfuhr

Gewicht q Wert Fr. Gowicht q Wert Fr. 51,939,802 1,780,525,000 5,680,650 1,319,494,000

Die Handelsbilanz ift somit wesentlich günstiger geworden. Statt einem Desizit von 461 Millionen Franken, wie es die drei ersten Quartale 1926 auswiesen, verzeichnet die Berichtszeit nur noch ein solches von 363 Millionen, also eine Berbesserung von 25 % oder absolut ausgedrückt rund 100 Millionen. Daß die Einsuhrgewichte die Exportquantitäten regelmäßig um ein Mehrsaches übertressen, das versteht sich bei einem kohlen, und metallarmen Land von selbst. Alle schweren Massers güter müssen sand von selbst. Alle schweren Massers exportiert Beredelungsprodukte, die natürlich bei weitem nicht die Gewichte auswelsen, wie die schweren Massengüter unserer Rohstosse. So kommt es, daß das Aussuhrgewicht der Berichtszeit nur 15 % der in die nämliche Zeit sallenden Importquantitäten auswelst, ein Berhältnis, das eher als günstig zu bezeichnen ist, betrug doch die Aussuhr letztes Jahr gewichtsmäßig unter 11 % der Einsuhr.

In der wirtschaftspolitischen Orienterung unseres Landes ist mit dem Abstauen des französischen Balutadumpings Deutschland wieder an die erste Stelle unserer Lieferanten gerückt, während dieser Platz vorübergehend von Frankreich besetzt wurde. Immerhin nimmt unser westlicher Nachbar seit Kriegsende eine viel hervorragendere Stellung in der Belteserung unseres Landes ein, als in den Borkriegszeiten. Die Kücksehr Elsas Lotheringens zu Frankreich hat eben in seiner Stellung auf dem Metalls und speziell Eisenmarkt gewaltige Beränderungen mit sich gebracht. Im Abrigen geben die nachfolgenden zwei Tabellen Auskunft über die Einzelheiten

unserer Bezugsquellen und Absatzebiete. Diese beziehen sich ausschließlich auf den Monat September 1927, so daß wir damit den gegenwärtigen Berhältnissen möglichst nahe gerückt sind. In den Tabellen sind nur die wichtigken Länder berücksichtigt, welche in Einz und Ausstuhr einen Monatswert von 2 Millionen Franken und darüber ausweisen. Die Rangordnung der Länder erfolgt mit Rücksicht auf ihre finanzielle Bedeutung.

Die schweizerische Einfuhr im September 1927

| nach Ländern: | | | |
|---|---------------|--|--|
| | Cotalimportes | | |
| 1. Deutschland 51,629,000 = | 25 | | |
| 2. Frankreich mit Kolonien 42,653,000 = | 20 | | |
| 3. Veretnigte Staaten 19,025,000 = | 9 | | |
| 4. Italien 18,469,000 = | 8,9 | | |
| 5. England 17,106,000 = | 8,2 | | |
| 6. Argentinien 8,950,000 = | 4,3 | | |
| 7. Belgien 7,067,000 == | 3,4 | | |
| 8. Ranada 5,789,000 = | 2,8 | | |
| 9. Tschechoslowaket 5,697,000 == | 2,7 | | |
| 10. Herreich 3,893,000 = | 1,8 | | |
| 11. Holland 3,774 000 = | 1,7 | | |
| 12. Japan 2,316,000 = | 1,4 | | |
| 13. Spanien 2,311,000 = | 1,4 | | |
| 14. Pänemark 2,165,000 = | 1,1 | | |
| 15. Polen 2,138,000 = | 1,0 | | |

Die ichweizerische Ausfuhr im Geptember 1927

| | nag zanoe | tn: | /o des |
|-----|-------------------------|--------------|---------------|
| | | Fr. | Cotalexportes |
| 1. | Deutschland | 34,852,000 = | 20 |
| 2. | England | 26,220,000 = | 16 |
| 3. | Bereinigte Staaten | 18,608,000 = | 11 |
| 4. | Frankreich mit Kolonien | 14705,000 = | 8,7 |
| 5. | Stalien | 10,253,000 = | |
| | Ofterreich | 7,539,000 = | 4,5 |
| | Spanien | 5,221,000 = | 3,1 |
| 8. | Tichechoflowatet | 4,570,000 = | 2,8 |
| 9. | Auftralien | 3,908,000 = | 2,3 |
| | Holland | [3,900,000 = | |
| | Ranada | 3,859,000 = | 2,2 |
| 12. | Japan | 3,525,000 = | 2,0 |
| | Belgien | 3,245000 = | 1,8 |
| | Bolen | 3,134000 = | 1,7 |
| 15. | Argentinien | 2,698,000 = | 1,6 |
| | Schweden | 2,678,000 = | 1,5 |
| | Britisch Indien | 2,585,000 = | 1,4 |
| 18. | Ungarn | 2,576,000 = | 1,4 |
| | | | ы |

Spezieller Teil.

Die einzelnen Bauftoffpofitionen.

Da die Gruppe Holz in einer besonderen Arbeit ersichtenen ift, laffen wir sie in vorliegender Darftellung weg.

A. Die mineralifche Gruppe.

1. Ries und Sand.

Als vorwiegenden Importartikel übergeben mir die relativ geringfügige Ausfuhr und stellen sest, daß die gegenwärtigen Märkte auf Frankreich mit 40, Deutschland mit 30 und Osterreich mit 19% des schweizerischen Gesamtbezuges verteilen. Mit 1,570,000 Fr. steht das Resultat der Berichtszeit nur wenig unter jenem des Borjahres, so daß die Minderimportwerte sich auf knapp 70,000 Fr. beschränken. Das Einsuhrgewicht reduzierte sich gleichzeitig von 3,621,000 auf 3,439,000 Doppelzentner.

2. Pflafterfteine.

Es dürfte auch außerhalb der engern Fachkreise bekannt sein, daß die schweizerische Industrie des modernen Kleinstein- oder Bogenpflasters auf hoher Stufe steht

Asphaltprodukte

Isolier-Baumaterialien

Durotect - Asphaltoid Nerol **Composit**

MEYNADIER & C<u>IE.</u>, ZÜRICH.

und über leiftungsfähige Rohftoffe verfügt. Go ift es nicht verwunderlich, daß fich der Export allmählich zu entwickelm beginnt und über die Rinderschuhe hinausmächft. Satte der Ausfuhrwert in der Bergleichszeit des Jahres 1926 erft 54,000 Fr. betragen, so erreicht er heute die ansehnliche Ziffer von 370,000 Fr. Die Ausfuhr hat sich somit um ein Mehrsaches gehoben, kann aber sicher noch welter entwickelt werden. Bor allem aber ist die immer noch mächtige Auslandskonkurrenz einzudämmen; beträgt doch der Importwert der Berichtszeit 859,000 Fr., ber gegenüber dem Borjahr allerdinges bereits einen Minderwert von 195,000 Fr. aufweist. Während gegen-wärtig Deutschland 2/8 und Ssterreich 1/8 unseres Exportes abnimmt, fteht Frankreich bei ber Belieferung unseres Landes mit 45 % bes Totalimportes an erster Stelle. In die verbleibende Einfuhr teilen fich Deutsch: land, Ofterreich und Italien zu 30, 20 und 5%.

3. Saufteine und Quaber.

Die Ausfuhr ist hier so geringfügig, daß wir sie füglich übergehen können. Die um mehr als das Behnfache bedeutendere Einfuhr erreicht in der Berichtszeit eine Wertsumme von 513 000 Fr., gegen immerhin noch Fr. 544,000 in der Vergleicheperiode des Vorjihres. Die weichen Haufteine (Moloffesande) liefert uns fast aus schließlich Frankreich, mahrend bei den Haristeinen der italienische Import mit rund 50 % ber Gesamteinfuhr an erfter Stelle fteht. Ihm folgen Schweden und Frankfreich mit je 20 %, mahrend ber bescheibene Reft auf Deutschland fällt.

4. Steinhauerarbeiten find in der Ausfuhr ebenfalls fo geringfügig, daß wir auf eine Besprechung des Exportes verzichten. Die Einfuhr welft mit 572,000 Fr. einen um 22,000 Fr. hö-heren Betrag aus als Lehtes Jahr. Hauptlieserant ift hier naturgemäß das Land der Steinhauer: Italien, das uns verzugsweise die ornamentierten und fein bear-

beiteten Produtte fendet, mahrend am Import ber robern Arbeiten auch Deutschland und Frankreich beteiligt find.

5. **Gips** ift in der Ginfuhr gegenwärtig im Zeichen des Rrebies; fank boch der Importwert von 222,000 auf 204,000 Fr., während die Ausfuhr nach wie vor minim ift. Bolle 90 % der schweizerischen Gipseinfuhr deckt heute Frank: reich, und der bescheidene Reft verteilt fich auf Deutschland und Italien.

6. Fettkalk

welft im Gegensat zur vorigen Position bei ber Einfuhr eine leichte Steigerung auf, und zwar erreichte die Wertfumme 372,000 Fr. gegen 352,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Sehr erfreulich ift es, daß hier auf einmal wieder von einem nennenswerten Export gespro chen werden kann. Bon 104,000 Fr. Ausfuhrsumme im Vorjahr hob sich bessen Wert in der Berichtszeit auf nicht weniger als 439,000 Fr., also um reichlich das Bierfache. Diefer erfreuliche Exportzuwachs ift bem leb. haften Bezuge Deutschlands zuzuschreiben, das 70 % bes

ganze Reft von Ofterreich bezogen wird, Unfere Bezugsquellen find beim fetten Stückfalt zu 80 % Stalten, beim fetten gemablenen Ralt zur Sauptsache Deutschland. Das unter bem Namen "Magnefit" bekannte Fabritat ftammt bagegen vorzugsweise aus Belgien und Solland.

7. Sybraulischer Ralt ift heute nur noch ein untergeordneter Handelsartifel, weil feine Bedeutung für das Baugewerbe erheblich ein: gebüßt hat, seit die Zementinduftrie ihre modernen Fortschritte gemacht hat. In früheren Zeiten ein wichtiger Boften unserer Ausfuhr, ift der hydraulische Kalt heute auf einem Niveau von 69,000 Fr. angelangt, gegen immerhin noch 80,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres, und mehreren 100,000 Franken in früherer Beit. 75 % bes heute nur noch bescheibenen Exportes wird uns von Frankreich abgenommen, mahrend ber Reft von 25% in Deutschland Unterkunft findet.

8. Romanzement, ein Lieferungsmonopol von Frankreich, das die Fabritationsverfahren für die Spezialität "Grenoble" innehat, weist eine Steigerung der Einsuhr von 148,000 auf 175,000 Franken auf, während die korrespondierenden Gewichte eine Zunahme von 33,800 auf 35,700 Doppelzentner verzeichnen. Die Ausfuhr ift natürlich nur nominell.

9. Portlandzement

sett Jahren einer der allerwichtigsten Exportartitel der Bauftoffindufirien, verzeichnet beute einen Ausfuhrwert von 2052,000 Fr., gegen 2,135,000 Fr. in der Bergleichszeit des Vorjahres. Der Export ift mithin ans nähernd auf vorjähriger Höhe verblieben, ift sogar quantitativ von 509,000 auf 529,000 Doppelzentner geftiegen. Die Preise haben somit auf der ganzen Linie eine etwelche Embuße erlitten. Bum Teil rührt diefer Biber-fpruch in der Bewegung der Werte und Gewichte allerbings daher, daß gegenwärtig weniger hochwertige Spezialzemente als lettes Jahr zur Ausfuhr gelangen. Die Einfuhr ift von 146,000 Fr. auf 85,000 Fr. gefunken, was beim hohen Stande der schweizerischen Zementinduftrie nur natürlich ift. Die ausländischen Lieferungen deckt zu über 90 % Frankreich; aber auch beim Schweizer Export dominiert unfer weftlicher Nachbar. Er allein nimmt 82 % der Gesamtaussuhr unseres Landes auf, mährend der kleine Reft auf Deutschland entfällt.

10. Afphalt und Erdharze find nach wie vor ausgezeichnete Exportartikel, deren Bedeutung umso größer wird, je mehr der Bau und Unterhalt erfiklassiger Straßen auf der Tagesordnung steht. So ift es nicht verwunderlich, daß der Exportwert von Afphalt eine Zunahme von 255,000 Franken für die Berichtszeit aufweift und damit auf 1,264,000 Fr. geftiegen ift. Ahnlich oder noch ftarter hoben fich die Ausfuhrgewichte von 220,000 auf 271,000 Doppelzentner. Die Einfuhr, obwohl von 209,000 auf 306,000 Fr. und von 12,000 auf rund 14,000 Kilozentner gestiegen, nimmt sich gegenüber dem Export bescheiben aus. Der Absat vollzieht schweizerischen Totalexportes ausnimmt, während fast ber | sich gegenwärtig zu 65% nach Deutschland, zu je 10%

nach Ofterreich und Frankreich, mährend der kleine Reft von Holland und der Tschechoflowakel aufgenommen wird. Die Einfuhr betrifft natürlich nur exotische Produkte; sie stammt zu 75 % allein aus Jamaika und zu rund 20 % aus Mexiko; der Rest unseres Importes entfällt auf französtsche Rolonien.

Die Gruppe der Ton:, Steinzeug= und Töpferwaren.

11. Dachziegel.

In Ein- und Ausfuhr von geringer Wichtigkeit, be gnugen wir uns mit der Angabe des Exportwertes von 60,000 fr., gegen 40,000 Fr. in ber Bergleichszeit bes Vorjahres, und von 75,000 Fr. Ausfuhrmert, gegen 114,000 Fr. anno 1926.

12. Badfteine.

Erfreulich ift hier, daß sich die Ausfuhr von 37,000 Fr. auf den nennenswerten Betrag von 106,000 Fr ju heben vermochte, mährend die Einfuhr ausländischer Konkurrenzfabrikate sich gleichzeitig von 190,000 auf 108,000 Fr. reduzierte. Die gestiegene Aussuhr ift ausschließlich dem lebhaften Bezuge Deutschlands zuzuschreiben, mah. rend als unfer Auslandslieferant zum allergrößten Teil Frankreich in Betracht kommt. Eine Ausnahme machen nur die "Hourdis", welche zu je 40% von Jalien und Deutschland, und nur zu 20 % von Fran reich bezogen werden.

13. Tonplatten und - Fliesen, beren Export wir infolge feiner Bedeutungelofigkeit übergeben, haben in den Einfuhrgewichten eine Zunahme von 65,000 auf 69,000 Doppelzeniner zu verzeichnen, wobei die Importwerte eine ahnliche Progression von 2,011,000 auf 2,260,000 Franken aufzuweisen haben. Bei den Klinkern halten sich die französische und italie: nische Konkurrenz die Wage, und zwar mit je 45 %, während der Reft tichechoflowalischen Ursprungs ift. Bet den glafferten Fabrikaten dagegen dominiert das deutsche Fabritat mit 2/8 der Gefamtein uhr.

14. Steinzeugplatten und & Fliesen

find im Export von ebenso geringer Bedeutung wie ihre Berwandten der Kategorie "Ton". Sehr bedeutend ift auch hier der Import, welcher 1 326,000 Franken für die Berichtszeit aufweift, gegen 1.054,000 Franken anno 1926. Ster beherrichen heute Frankreich und Belgten den Schweizermarkt zu ungefähr gleichen Teilen, mah: rend die deutsche Konkurrenz auf nur noch 10 % der Gefamteinfuhr jurudgedrängt murde.

15. Ranalisationsbestandteile aus Feinsteinzeug und Porzellan

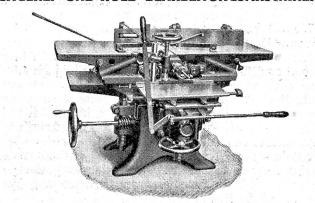
halten sich in der Ausfuhr ganz ähnlich wie die Tonund Steinzeusplatten. Umso erheblicher ift der Import, welcher 1 648,000 Fr. erreichte, gegen nur 1,465,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjihres. Im Gegensatzu den Steinzeugplatten hat sich das deutsche Fabrikat hier an erfter Stelle zu halten vermocht; es beckt zur Bet 40 % der schweizerischen Gesamteinfuhr, mahrend 25 % auf England, je 12% auf Frankreich und Holland, und 8% auf die Tichechoflowaket entfallen.

Die G:uppe "Glas".

16. Glasziegel und Glasplatten.

Die Ausfuhr in diesen Produkten ist auch heute noch gleich Rull, obichon verschiedene Anftrengungen unternommen wurden, um auf dem internationalen Markt Boden zu fassen. Der Bedarf ift hier fühlbar zurückgegangen, was in der von 474,000 auf 404 000 Fr. re duzierten Importsumme zum Ausdruck kommt. Unter den Lieferanten fteht momentan Frankreich an erfter Stelle, und zwar mit einem Anteil von 40 %, mahrend

SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIER VE HOBELMASCHINE H.E.K. mit Kreissäge und Bohrmaschine

A. MULLER & CIE. & - BRUGG

auf Belgien und Deutschland je 30 % ber schweizerischen Besamteinfuhr entfallen.

17. Fenfterglas hat es im Export noch nicht über die bescheidensten Anfänge hinaus gebracht, obichon der Ausfuhr einer gang

neuen und modern eingerichteten Schweizer Fabrit mit großen Hoffnungen entgegengeblickt wurde. Sehr groß ift dagegen die ausländische Einfuhr, welche in ber Berichtszeit 1 190,000 Fr. erreichte, gegen bloß 989,000 Fr. in der Bergleichszeit von 1926. Gegen die allmächtige belgische Ronturrenz, welche ben Schweizermartt gegen: wärtig mit 91 % der Gesamteinfuhr beherrscht, ift eben nicht aufautommen.

Die Gruppe der Metalle.

18. Roheisen. Obichon nicht birett zu den Bauftoffen gehörend, ermahnen wir das Reheifen als Ausgangsprodutt für zahlreiche Baumaterialien, und auch feiner eminenten allgemeinen Bedeutung megen. Mit 9,011,000 Fr. Importwert verbleibt bas Metall auf feinem letifahrigen Niveau (Fr. 9,151,000), woaegen die Einfuhrgewichte eine leichte Reduction von 867,000 auf 848,000 Doppelzentner aufweisen. Frankreich beherrscht feit Artegsende ben fcmeizerischen Gisenmarkt. Und auch beim Robelsen beträgt deffen Anteil an unferer Gefamteinfuhr 63%, mahrend ouf Deutschland nur noch 27% entfallen. Der kleine Rest von 10% verteilt sich auf Ofterreich, England und Schweden.

19. Rundeifen

im Bettalter bes armierten Betons einer ber wichtigften Bauftoffe, spiegelt die zunehmende Stagnation auf dem Gebiete des Bauwesens wieder; denn der Minderwert des Importes erreicht eine volle Million Franken, verzeichnet aber immerhin noch die respektable Summe von 5,903,000 Fr. Daß der Export von "schweizerischem" Rundeisen nur nominelle Bedeutung bat, verfteht fich von selbst. Es handelt sich hier, obschon über 120,000 Franken in Frage stehen, um sogenannte "Reexporte". Sinfichtlich unserer Derzeitigen wirischaftspolitischen Orien. iterung ift annähernd das nämliche zu fagen wie beim Robetfen und beim Eifenmarkt überhaupt. F antreich fteht weitaus an erfter Stelle aller unferer Lieferanten. Und mahrend die Schweiz vor dem Krieg eima 90 % ihres Rundeisenbedarfs in Deutschland decte, ift deffen Anteil an unserer Belleferung auf 9% gesunken. Deutschland hat also auf diefem Gebtet für ben Schweizer Markt nur noch den zehnten Teil feiner frühern Bedeutung.

20. Flacheifen Auch hier dokumentiert fich die Berlangsamung ber Bautätigkeit, obschon etwas weniger auffallend als beim Rundeisen. Immerhin ist auch hier der Import von 3,754,000 auf 3,282,000 Fr. zurückgegangen, und es hat gegenwärtig den Anschein, als ob sich diese "Kückwärtskonzentration" noch verschäfen würde. Mit dem Export von Flacheisen verhält es sich im Prinzip wie beim Rundeisen, nur mit dem Unterschied, daß hier nur unbedeutende Werte in Betracht fallen. Einen bescheidenen Resten seiner früheren Bedeutung hat sich Deutschland bei den Flacheisensortimenten von 1000 cm² Duerschnitisläche und darüber zu erhalten vermocht, wo sein Anteil an der Gesamtaussuhr 3/4 erreicht. Allerdings erreichen diese großen Sortimente nur 12% des gesamten Flacheisenimportes. Bet den Hauptkategorien dominiert auch hier die französsische Konkurrenz.

21. Fassoneisen hat sich inmitten des allgemeinen Importrückganges noch am besten zu halten vermocht, weist doch sein Einsuhrwert immer noch eine Summe von 6,808,000 Fr. auf, gegen 7,045,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Über den Export verweisen wir auf das obenerwähnte, das auch hier gilt. Die wirtschaftspolitische Orientierung ist im Prinzip die nämliche, d. h. vorzugsweise nach Frankreich gerichtet. Immerhin ist hier bemerkenswert, daß Belgien dei den Fassoneisen von 12 cm und darüber ebenfalls einen ansehnlichen Anteil der schweizerischen Einsuhr deckt, nämlich 45%, gegen 50% für französische Lieserungen. Bei den kleinern Sortimenten dominiert aber wieder die französische Provenienz dis 85%.

22. Gifen: und Stahlbleche weisen gegenüber allen vorstehenden Metallpositionen ein verschiedenes Verhalten insofern auf, als ihr Import einen ansehnlichen . Mehrwert von 3,600,000 Franken verzeichnet und damit eine Summe von nicht weniger als 20,846,000 Fr. erreicht hat. Beim Import der Eisenbleche von 10 mm Dicke und darüber dominiert bie französische Quote "nur" mit 60%, mahrend der Reft auf die Tichechoslowaket entfallt. Bet den namlichen Fabrikaten von 3-10 mm Dicke erreicht der französische Anteil bereits 72%, mahrend hier Deutschland 20% beifteuert. Bet den verzinnten Blechen dagegen steht Deutschland mit 60 % der Gesamteinfuhr im erften Rang, während Frankreich nur 20 % deckt. Bei den im Baufach so oft und mannigfaltig verwendeten Wellblechen verteilt sich die schweizerische Einfuhr zu 45 % auf Frankreich, zu 40 % auf Belgien und zu 10 % auf Deutsch: land. Bei den roben Stahlblechen dominiert wiederum unser westlicher Nachbar mit 60 % des Totalimportes, mährend auf Belgien 25 und auf Deutschland 15 % entfallen. Die verzinnten Stahlbleche endlich beziehen wir gegenwärtig zu 63% von Deutschland und zu 26% von England.

23. Gifenbahnichienen und . Schwellen.

Wenn man sich über etwas wundern kann, so ist es sicher nicht der Rückgang des schweizerischen Importes von Eisenbahnschienen und Schwellen von 5,893,000 auf 5,596,000 Franken, sondern man mnß sich vielmehr darüber wundern, daß diese Einfuhrwerte trotz der Stagnation auf dem Gediete des Bahnbaues immer noch so groß sind. Auf die Schtenen selbst entsallen von obiger Gesamtsumme volle 4,000,000 Fr., d. h. rund 70 %. Am Import von Eisenbahnschienen ist Frankreich mit vollen 80 % der schweizerischen Gesamteinsuhr beteiligt, während der Rest von 20 % auf deutsche Fabrikate entsfällt.

24. Röhren

find insofern von besonderem Interesse, als hier ein sehr bedeutender Export besteht, der mit 8,102,000 Fr. um 1/2 Million über dem Resultat des Vorjahres sieht und die Röhreneinsuhr um 600,000 Fr. übertrifft. In die Belieferung der Schweiz teilen sich vorzugsweise Deutschland und Frankreich, während unser Export vorzugsweise von England und Frankreich abgenommen wird. — y.

Le Corbusiers Bauten an der Wohnungsausstellung in Stuttgart 1927.

(Rorrefpondeng.)

Die Ausstellung des Deutschen Werkbundes, die Siebelung auf dem Weißenhof bei Stuttgart, ist zu Ende. Die Sturmstuten der Bewunderung und der Entrüstung verebben nach und nach. Es kommt allmählich eine Abklärung über die vielen neuartigen Bilder, die Hauptmomente kristallisteren sich langsam heraus, der Zeitabstand bringt Ordnung in unsere Eindrücke und wir gewinnen ein klares Urteil und eine bestimmte Stellungsnahme.

Die Bauten des Weftschweizers Le Corbusier intereffieren uns an diefer Stelle am meiften. Erftens ift er unser Landsmann, zweitens ragt er als Könner über seine Kollegen hinaus. — Wer Le Corbuster ift, weiß jeder, fett er im Wettbewerb um bas Bolferbundege: baude in die Reihe der Erftpramierten gerückt ift. Aber was schuf er vorher? Während des Krieges hat er vereinzelte Häuser in Paris erbaut, nachdem er die halbe Welt bereift und an den bedeutenoften Orten fich fach mannisch geschult hatte. Mit einigen, die Architektur um-wälzenden Schriften, wie "Kommende Baukunft", "Städtebau" und "Kunftgewerbe von heute", in denen er mit dem Althergebrachten abrechnete, zog er die Aufmerkfam. feit auf sich. An großen, späteren Bauten set nur noch bie 150 Arbeiterhaufer umfaffende Stedelung ju Beffac bei Bordeaux erwähnt, wobei es ihm gelang, die einzelnen Häufer fehr frei in die Landschaft zu ftellen. Trothem es Zweckbauten find, wirken fie in ihren Beziehungen durchaus malerisch und romantisch.

Le Corbusters Wohnhäuser sind für den Einzelsfall geschaffen, dem Bewohner sür seine persönlichen Bedürsnisse auf den Leib zugeschnitten. Sie dürsen und wollen nicht zur Nachahmung empfohlen werden. Sie können jedoch wie jeder gute, neuzeitliche Bau durch ihre Ideen und verwandten Getst wirken und als Beispiele gelten, zeigen, wie durch logische Entwicklung ein Bau seine Form erhält und seinen besonderen Zwecken dienstbar wird. So auch bei den beiden Stuttgarter Bauten.

Le Corbuster stellt seine Häuser auf Pf often, nicht auf Mauern oder durchgehende Fundamente. Also Pfahlbauten aus Beton. In Achsenabständen von ca. 2,75 m steigen die Stüken unbekümmert um die inneren Raumbispositionen vom Boden auf und durchziehen die ganze Gebäudehöhe. Der Raum unter dem Erdgeschoß bleibt größtenteils frei, er wird zum Garten gezogen. Vorteile: Die Wohntaume werden der Erdseuchtigkeit entzogen; teure Unterkellerungen fallen dahin. Nachteile: Die Abkühlungsfläche wird größer, da ja die natürliche Keller wärme nicht mehr ausgenütt werden kann; der gewonnene "Gartenraum" unter dem Hause ist für unseren Pflanzenwuchs unbrauchbar, well die Aushöhlungen zu tief sind, er wird zum Ausbewahrungsort von Gartenzgeräten und allerlei Gerümpel herabsinken.

Flache Dächer stehen bei allen modernen Architekten an der Tagesordnung. Le Corbusier will sie den Bohnzwecken dienstbar machen. Sie bedeuten ihm (besonders wichtig bei Großstädten) Zurückgewinnung der überbauten Bodensläche. Er benützt sie für Terrassen, Sonnenbäder und Dachgärten. Meist liegen sie auf glet-